

Der alte Hans.

Hans war Fritzens und Lisbeths liebster Spielgefährte, er zankte und prügelte sich nicht mit den Geschwistern, er war dankbar für ein Stückchen Brot oder Zucker und ließ geduldig den kleinen, wilden Fritze auf seinem breiten Rücken reiten. Hans war aber auch kein Junge, sondern nur — ein Pferd, ein ganz gewöhnlicher Ackergaul. Aber doch ein Gaul von ganz besonderer Art, denn keins der andern Pferde auf dem Hofe war so gut, klug und geduldig, wie der alte Hans; keins spitzte die Ohren, wenn es von fern die Stimmen der Kinder seines Herrn vernahm, wieherte ihnen freudig zu, wenn sie zu ihm kamen, und konnte so verlangend nach Lisbeths Tasche blicken, bis diese das vom Frühstück ersparte Stückchen Zucker oder das in der Küche gebettelte Brot herausnahm und ihm gab.

Hatte Hubert, der Knecht, Hans an den Wagen gespannt, um hinaus aufs Feld zu fahren, so hob er Fritze auf des Pferdes Rücken, Lisbeth stieg in den Wagen und hinaus ging's lustig mit „Hü“ und „Hott“ in die freien Fluren, wo die Felder bestellt oder abgerntet wurden.

Zu schwerer Arbeit wurde Hans nicht mehr verwendet, allzu harte Last lud man ihm nicht auf, da er kein junges Pferd mehr war, und es jüngere und kräftigere Pferde auf dem Hofe gab.

Wurde Hans ausgespannt, so gab's, obgleich das gute Tier müde war, immer noch einen Extraritt für Fritze um den Hof. Vorsichtig und bedachtam trug Hans seinen kleinen Freund, der auf seinem geduldigen Rücken reiten lernte, und purzelte der kleine Reiter zuweilen herunter, so rannte das ledige Pferd nicht etwa davon, wie's andre Pferde wohl tun, sondern